

Holländer, Michael: Konfliktlinien und Konfiguration der Parteiensysteme in Ostmitteleuropa 1988-2002. Books on Demand, Norderstedt 2003.

Zusammenfassung

Das Thema: Die Arbeit untersucht die inhaltlich-programmatische Konfiguration der Parteienlager in Polen, Ungarn, Tschechien und der Slowakei in den Jahren 1988 bis 2002. Wie wirken sich im Kontext der postkommunistischen Transition Relevanz, Veränderung und Gewichtung der Konfliktlinien sowie die Beziehungen zwischen den Wählern und den Parteien (-eliten) auf diese Konfiguration aus?

In *Kapitel A* werden der *Untersuchungsgegenstand* und die *Begriffe* Partei, Parteiensystem und Parteienlager definiert. Die Eigenschaften von Parteien und Parteiensystemen werden systematisch miteinander in Beziehung gesetzt. Idealtypische *Parteienlager* und Programmfamilien werden charakterisiert.

Kapitel B stellt den theoretischen Rahmen und die Untersuchungshypothesen vor. Gängige *Theorien* zur Erklärung der Stabilität und des Wandels von Parteiensystemen werden daraufhin überprüft, inwieweit sie die Entwicklung von programmatischen Parteienlagern im Postkommunismus erfassen und erklären können. Besonderes Augenmerk gilt der Frage, ob sich die Parteiensysteme, wie Lipset/Rokkan annehmen, aus der Gesellschaft heraus („bottom-up“) oder primär von den Eliten gesteuert („top-down“) herausgebildet haben. Es zeigt sich, dass nur ein *modifizierter Cleavage-Ansatz* als Analyseinstrument geeignet ist, da sich hier neue dominante Konfliktlinien herausgebildet haben und spezifische Verbindungen eingegangen sind. In einem Schaubild werden die wichtigsten Cleavages, der Zeitpunkt ihrer Entstehung, ihr Inhalt, die Art der Parteibindung und daraus resultierende Konfliktlinien bzw. politische Lager in einer *Übersicht* dargestellt.

Kapitel C enthält detaillierte *empirische Länderstudien*. In Schaubildern werden zunächst die Wahlergebnisse, Regierungskoalitionen, Ministerpräsidenten und Regierungslager sowie die Veränderungen der Parteienlandschaften dargestellt. Auf der Basis dieser Einzelporträts werden dann die wichtigsten *programmatischen Lager, ihre Herausbildung und ihr Wandel* in vier Hauptphasen der Parteiensystementwicklung untersucht. In einem weiteren Schritt werden Entstehung, Veränderung und Gewichtung der *Hauptkonfliktlinien* sowie Beziehungen zwischen den Wählern und den Parteien bzw. ihren Eliten im Überblick analysiert.

Von zentraler Bedeutung ist *Kapitel D*, das die *Parteiensysteme der vier Länder systematisch vergleicht* – jeweils für die einzelnen inhaltlich-programmatischen Parteienlager und verschiedene Entwicklungsphasen.

Das *Schlusskapitel E* fasst die *Ergebnisse der Arbeit* zusammen:

1. Die vier tradierten Cleavages nach Lipset/Rokkan haben nur geringe Bedeutung – auch die sozioökonomisch begründete Links-Rechtsdimension, die nur in Tschechien zur dominanten Achse im Parteienwettbewerb wurde. *Neue Cleavages* laufen meist quer oder losgelöst von Schicht- oder Klassenstrukturen sowie entsprechenden Interessen- und Bewusstseinslagen. Die von vielen betonte Konfliktlinie Gewinner vs. Verlierer der Transformation, der Regimekonflikt (Kommunismus-Antikommunismus) bzw. Kontroversen über die kommunistische Vergangenheit haben ebenso wie policy-cleavages zwar zunächst die programmatische Lagerbildung der Parteiensysteme wesentlich (mit-)bestimmt, aber spätestens seit Ende der 90er Jahre an Bedeutung verloren. Die nachhaltigste Wirkung auf den Parteienwettbewerb und die Konfiguration von Parteienlagern haben *wertgebundene Modernisierungskonflikte zwischen Traditionalisten und Modernisierern sowie politisch-kulturelle Konflikte* und zunehmend auch klientelistische Formen der Wählerbindung, die die Wähler-Partei-Beziehungen prägen.
2. Vor allem das Angebot von Parteien und Führungspersonen hat die Entwicklung zentraler Konfliktlinien sowie Genese und Profil der Parteienlager bis Ende der 90er Jahre geprägt. Es handelt sich um einen *von den Eliten gesteuerten Prozess „top-down“*.
3. *Begriff und Theorie der cleavages* in Parteiensystemen sind für postkommunistische Systeme im Blick auf Inhalte und Entwicklungsdynamik neu zu bestimmen. Zum einen finden wir zunehmend relativ beständige, sozialstrukturell und interessengebundene Konfliktlinien, die politisch in der Regel von konkurrierenden Parteien und Eliten parlamentarisch repräsentiert werden. Zum anderen bestimmen jedoch vor allem *wertgebundene, politisch-kulturelle Differenzen und konkurrierende policies* die Substanz der Cleavage-Bildung in der Konfiguration dieser Parteiensysteme, die erst in jüngster Zeit eine Phase des

„cooling“, aber noch lange nicht des „freezing“ erlebt haben. Nur ein *stark modifiziertes und gleichsam geöffnetes Konzept politischer Cleavages* ist also geeignet, die Strukturen und Wandlungsprozesse postkommunistischer Parteiensysteme angemessen zu erfassen. Dies muss in der weiteren Theoriebildung verstärkt berücksichtigt werden.